

Hohenstein-Crussthaler Tageblatt

Anzeiger

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40,
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Crussthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Herrnsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kusdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Crussthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 35.

Dienstag, den 13. Februar 1900.

50. Jahrgang.

2. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, am 13. Februar 1900, Abends 8 Uhr.

Gegenstand:

1. Berathung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten.
2. Gewährung einer Entschädigung an den Babereiseführer Layritz für die Röhreneinlegung.
3. Verwilligung von Kosten für Rechnungsprüfungen.
4. Einlegung der Wasserleitung in die verlängerte Logenstraße.
5. Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss für die gewerbl. Fach- und Fortbildungsschule.
6. Verwilligung von Mitteln zur Ausführung einer Mauer bei Michelmann.
7. Wahl eines Schriftführers.

Der Vorsteher.

E. Redlob.

Bekanntmachung.

Nr. 1, 2, 3 und 4 des Reichsgesetzblattes und das 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1900 sind eingegangen und liegen an Rathsstelle, Zimmer Nr. 1, zur Einsichtnahme aus. Der Inhalt ist folgender:

a) des Reichsgesetzblattes:

- Nr. 1. Verordnung, betreffend das Inkrafttreten der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898.
- Nr. 2. Verordnung, betreffend die Uebersetzung der Befugnisse des preussischen General-Auditorats auf das Reichsmilitärgericht.
- Nr. 3. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs.
- Nr. 4. Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reich und der orientalischen Republik Uruguay in Betreff des Handels- und Schiffsverkehrs vom 20. Juni 1892. Ausführungsbestimmungen zum Telegraphenwegegesetz.
- Nr. 5. Bekanntmachung, betreffend eine VI. Ausgabe der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste.

b) des Gesetz- und Verordnungsblattes:

1. Stück. Bekanntmachung, die Umbezirkung der Kirchengemeinden Gablenz und Altendorf betr.
- Bekanntmachung, eine Uebersetzung der Actiengesellschaft Freiburger Papierfabrik zu Weissenborn bei Freiberg betr.
- Bekanntmachung, die Vergütung für die Naturalversorgung der Truppen im Jahre 1900 betr.
- Verordnung, die Abänderung des Moders O zu dem Auszuge aus der

Dienstvorschrift über Marschgebühren pp. betr. Bekanntmachung, die Erwerbe der Titel: „Doktor-Ingenieur“ und „Diplom-Ingenieur“ betr. Bekanntmachung, die Erweiterung der Befugnisse des Gemeindebeamten zu Waldheim betr. Bekanntmachung, die Bezeichnung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden pp. mit Militärämtern betr. Bekanntmachung, die Grundzüge für Bezeichnung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern betr. Bekanntmachung, die Rangstellung der ersten Magistratsperson der Stadt Chemnitz betr.

Hohenstein-Crussthal, am 12. Februar 1900.

Der Stadtrath.

Dr. Pöfster.

Fremdsprachlicher Unterricht in der Bürgerschule zu Hohenstein-Crussthal.

In dem bei hiesiger Bürgerschule fakultativ eingeführten Unterrichte in der lateinischen und französischen Sprache beginnen Ostern d. J. neue Kurse.

Der Lateinunterricht (wöchentlich 6 Stunden) bereitet die Schüler in 2 Jahreskursen für die Quarta des Gymnasiums bez. Realgymnasiums vor; auch bietet er denjenigen Schülern, welche das Seminar besuchen wollen, die erwünschte Gelegenheit, sich im Voraus eine gute Grundlage für Erlernung genannter Sprache zu sichern.

Der Unterricht im Französischen (wöchentlich 4 Stunden) erstreckt sich auf 3 Jahresstufe und stellt sich namentlich in den Dienst der Vorbereitung für Realschulen, Handelsschulen u. s. w., will aber auch solchen Schülern, Knaben und Mädchen, welche eine höhere Schule nicht besuchen, bis zu einer gewissen Selbstständigkeit in der praktischen Verwertung des Gelernten (Ausarbeitung von Briefen, Erfassung zusammenhängender lehrreicher Lektüre u. s. w.) führen.

Das Schulgeld beträgt für jeden Kursus 20 Mk. jährlich, für beide Sprachen 36 Mk. Als geeigneter Zeitpunkt für den Beginn des Unterrichts wird die Beendigung des 4. Schuljahres empfohlen. Für Schüler in höhere Schulen eintreten wollen, wird durch Extraktanden Fürsorge getroffen, daß sie auch in den übrigen Unterrichtsfächern die Klassenziele nach Maßgabe der vorgeschriebenen Lehrordnungen erreichen. Anmeldung nimmt unter Erteilung weiterer Auskunft in der Sache entgegen

Hohenstein-Crussthal, den 12. Februar 1900.

Die Direktion der Bürgerschule

F. Dietz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Auch heute zeigt das Haus, welches Interesse man der Verathung der Flottenvorlage entgegenbringt. Der Bundesrath ist zahlreich besetzt, ebenso sind die Abgeordneten in größerer Zahl gegen die Tribünen überfüllt. Den breitesten Raum der heutigen Erörterung nahm die Rede des socialdemokratischen Abg. Bebel ein, der in heftiger Weise die Regierung angriff und von seinem Standpunkte aus die Flottenvorlage vollständig verwarf. Die Debatte eröffnete Abg. Graf Schwerin-Voerwig (kons.): Vom Standpunkte der Industrie allerorts besteht für uns nicht der geringste Anlaß zu einer Gurrathstimmung. Wir wünschen der Industrie alles Gute; aber der Abstand zwischen der Industrie und der Landwirtschaft ist doch ein sehr großer. Ich kann auch, darin stimme ich Herrn Richter bei, nicht anerkennen, daß die Entwicklung unserer Export-Industrie von einer starken Marine abhängt. Unser Export hat sich ohne eine starke Marine entwickelt. Herr Schäbler hat vorgestern gesagt, es sollten die Kosten auf die Schultern der Interessenten gelegt werden; da möchte ich aber doch Herrn Schäbler fragen, ob er sich denn nicht etwa selber zu den Interessenten an der Weltmachtstellung des Reiches rechnet. Was geschieht denn, wenn ein Krieg für uns verhängnisvoll abläuft? Diesen Grund zu Gunsten der Vorlage lasse ich jedenfalls in vollstem Maße gelten; es handelt sich hier um das Interesse der Wehrhaftigkeit des Reiches, und wenn die Regierung in deren Interesse solche Forderungen stellen zu müssen glaubt, so können wir das nur anerkennen. — Abg. Bebel (Soz.): Wir lehnen eine solche Vorlage ab, weil wir das ganze System verwerfen, weil wir kein Vertrauen zu der Regierung haben und weil schließlich die Massen die Kosten zu tragen haben. Weshalb wird nicht an die Wähler appellirt? Entschieden die sich für die Regierung, dann gut, entscheiden die sich aber gegen die Regierung, dann müßte diese abtreten; aber freilich, davon ist bei uns keine Rede. Gestern hat der Herr Staatssekretär schon deutlich zu erkennen gegeben, daß wir auch mit dem jetzt Geforderten noch nicht stark genug sind, das heißt, daß nach dieser Vorlage noch eine dritte und vierte kommen wird. Sie wollen eine

Flotte, die der ganzen Welt gewachsen ist. Ein Seerrieg zwischen uns und England ist unmöglich, es wäre ein Unglück für uns. Wenn wir uns in einem Seerrieg verblutet haben, würden Frankreich und Rußland über uns herfallen. (Nedner spricht sehr laut und lebhaft gestikulirend. Admiral Tirpitz nicht dabei unablässig besahend mit dem Kopfe und schlägt mit der linken Hand wie bekräftigend auf das Knie. Große Heiterkeit.) England sei nun einmal unser natürlicher Verbündeter. Ihm sei es unbegreiflich, wie bei uns ein solcher Englandhaß habe Platz greifen können, als hätten wir weiter nichts zu thun, als uns mit England zu überwerfen. Weit gefährlicher sei es für uns, wenn England zum Schutzoll überginge und die große Armee sei uns der Friede gewahrt worden, was ihn uns bewahrt hat, ist der Umstand, daß die Völker mit ihrer materiellen und geistigen Interessen unter einander h. r. r. r. so eng verknüpft sind, daß schon der bloße Gedanke an einen solchen Nientrieg, wie auf die heutigen Entwicklung unserer Zerwöhnungsinstrumente haben würden, überall Angst und Schrecken hervorruft. Es war die größte Dummheit, daß England unsere Schiffe beschlagnahmte (Sehr richtig!), aber wenn es auch nicht so lag, wie Herr Hilpert sagte, daß das bestellte Arbeit gewesen sei, so hat doch sofort ein hochgestellter Herr gesagt: „Das ist ja famos, jetzt bekomme ich meine Schiffe und noch einen größeren Hohn und einen größeren Widerspruch könne man sich gar nicht denken, als einmal die Friedenskonferenz und zum anderen eine solche Vorlage. Nedner befreit, daß die Vorlage durch die Beschaffung neuer Arbeit den Arbeitern nützlich sei. Kulturfördernde Arbeiten, Schulbauten, Hospitäler, Agrikulturbauten seien wie für die Allgemeinheit, so auch für die Arbeiter von ganz anderem Nutzen; aber da heiße es immer, dazu haben wir kein Geld. Auf den Werften würden die Arbeiter in gerader Weise zugemuthet; und wenn deutsche Waffen für das Ausland geliefert würden, so gehe das nicht aus Liebe zu den Arbeitern, sondern aus dem kapitalistischen Profitwuth der Unternehmer. Diese nähmen keinen Anstoß daran, daß unsere Brüder, wenn es wirklich zu einem Kriege komme, mit unseren deutschen Waffen niedergeschossen würden. Der Geist der Vorlage sei derselbe Geist, der die Strophe des

Liedes „Nicht Roß und Reifige“ beieitigt habe, der Geist, der ehedem im alten Rom geherrscht habe. Werden jetzt nicht auch die Sch. urrbärte nach den Gewohnheiten des Einzelnen gerichtet? Diesen Geist lehnen wir ab und mit ihm die Vorlage.

Staatssekretär Tirpitz: Wir müssen unser Gewicht so weit in der Nordsee geltend machen können, daß wir sie von jeder Blockade frei halten können. Ich kann nur wiederholen, daß auch trotz dieser Vorlage unsere Flotte noch schwach bleibt, aber wenn wir sie durch eine gute Innenorganisation stark machen, so können wir damit jenen Zweck der Freihaltung der Nordsee gegen jede Blockade erreichen. Unseren Schiffsbau müssen wir allerdings über die Leistungsfähigkeit des durchschnittlich Erforderlichen hinaus erhöhen, damit wir unseren Werken im Nothfalle noch mehr zumuthen können. Es ist deshalb durchaus erwünscht, daß auf unseren Werften auch das Ausland bauen läßt. Jetzt müssen wir noch 30 Prozent unserer Schiffe im Ausland bauen lassen; der umgekehrte Fall müßte eintreten. Alles das gilt auch in Bezug auf die Kriegsschiffe. Wir wollen nicht nur unsere Kriegsschiffe auf eigenen Werften bauen lassen, sondern wir wünschen, daß auch das Ausland auf denselben baut. Die Auffassung ist jetzt jedenfalls auch unter den Arbeitern im Wachsen, daß sie ein großes Interesse an unserer Weltwirtschaft haben. Herr Bebel sagte, ein Krieg mit England wäre für uns ein Unglück. Selbstverständlich denkt wohl Jeder hier von uns und im ganzen Lande ebenso, aber was hat das mit dieser Vorlage zu thun? Abg. v. Wangenheim (kons.) erklärt, die Landwirtschaft sei aus nationalen Gründen, trotz der schweren Opfer, die ihr durch die Vorlage auferlegt würden, für die Vorlage. Diese werde ergänzt werden müssen durch einen Plan der künftigen Wirtschaftspolitik der Regierung. Die Landwirtschaft sei unter allen Umständen in der Lage, Deutschland mit den notwendigen Nahrungsmitteln zu versorgen. Wichtig sei, daß unter den Landwirthen vielfach große Misstimmung wegen der Vorlage herrsche gerade wegen der jetzt besetzten Wirtschaftspolitik; aber er glaube, er könne namens des größten Theils der Landwirthe versichern, daß sie aus patriotischen Gründen für die Vorlage eintreten würden. Nicht einsehen könne er, weshalb nicht die Kosten von Denen aufgebracht würden, die den größten Vortheil von der Vorlage hätten. Vielleicht könne man auch die hierbei gehaltenen Reden nach

ihrer Länge besteuern. (Heiterkeit.) Abg. Szunla (Centr.): Ich habe vorige Woche im Landtagsfoyer mit dem Abg. Hahn über die Arbeiterfrage gesprochen. Dabei sagte er mir: „Wenn wir nur erst die häßliche Flotte weg hätten! Sehen Sie doch, daß Sie möglichst viele Mitglieder Ihrer Partei gegen die Flotte kriegen!“ (Lebhafte Bewegung.) Ich habe hiervon nur in meiner Fraktion vertrauliche Mittheilung gemacht, sie ist dann in die Presse übergegangen, ich habe keinen Antheil daran. Ich muß meine höchste Entrüstung darüber ausdrücken, daß Herr v. Wangenheim, ohne Zeuge dieser Unterhaltung gewesen zu sein, vorhin solche Worte gebraucht hat. Ich appellire an das Haus, wenn es mehr glauben will, einem ergrauten 70jährigen Manne oder dem Abg. Hahn, der sich durch seine Heberien im ganzen Lande bekannt gemacht hat. (Lebhafte Bewegung im Hause.) Abg. Graf Stolberg-Bernigerode (kons.) protestirt dagegen, daß Bebel als echter Friedensfreund gesprochen haben soll im Gegensatz zu den Anhängern der Vorlage. Diese sei gegen keinen Einzelstaat gerichtet, sondern solle nur Deutschlands Wehrkraft überhaupt stärken. Die Vorlage geht an die Budgetcommission.

Der Krieg um Transvaal.

Es steht nunmehr fest, daß auch der dritte Versuch Bullers, zum Entsatze von Ladysmith vorzurücken, von den Boeren zurückgewiesen worden ist, trotz des neuen Hausschiffes, in dessen Besitz angeblich Buller gekommen war. In herzlich naiver Weise theilt Buller dies in einer aus Spearman's Camp vom Freitag datirten Depesche mit, die lautet: „Die Truppen des Generals Buller befinden sich wieder südlich vom Tugela, aber